



Ogden, Graham S.

Qoheleth

2nd edition

Readings: A New Biblical Commentary

Sheffield: Sheffield Phoenix, 2007. Pp. 275. Paper. \$25.00.
ISBN 1906055092.

Ludger Schwienhorst-Schönberger
University of Vienna
Vienna, Austria

G. S. Ogden hat die zweite Auflage seines erstmals im Jahre 1987 erschienenen Kommentars nur leicht überarbeitet. Einige der seitdem erschienenen Arbeiten wurden berücksichtigt, aber keineswegs alle. Zu Recht stellt O. fest, dass das Grundverständnis des Koheletbuches in der Forschung nach wie vor umstritten ist. Der Grund dafür ist im Buch selbst anzutreffen. Jede Auslegung desselben steht vor der Frage, wie die einander (scheinbar) widersprechenden Äußerungen Kohelets zu verstehen und einander zuzuordnen sind.

In der Einleitung behandelt O. Fragen der Einheitlichkeit, der Struktur und des Themas. Mit der überwiegenden Mehrzahl der Forscher sieht er in Koh 1,2–12,8 das einheitliche Werk eines einzigen Verfassers (13). Die Überschrift 1,1 und die beiden Nachworte in 12,9–14 wurden später hinzugefügt. Auch der zweite Epilogist (12,12–14), so O. zu Recht, warnt nicht vor dem Buch, sondern empfiehlt es seinen Schülern (228). „It is not an orthodox ‚corrective‘ to Qoheleth’s work to bring it into line with acceptable theology“ (231). Hinsichtlich der Struktur des Buches vertritt O. eine mittlere Position: Zwar findet sich keine durchgehende logische Verknüpfung zwischen allen Texteinheiten, wohl jedoch kreisen die einzelnen Aussagen um ein gemeinsames Thema (15). Das zentrale Thema des Buches ist der Aufruf zur Freude (17). Darin ist O. ohne Bedenken

zuzustimmen. Entsprechend ist das *Hebel*-(Windbauch)Thema darauf zu beziehen. Bereits Zimmerli hat gezeigt, dass das Windhauchurteil nicht als eigenständige, das ganze Leben als sinnlos qualifizierende Nichtigkeitsaussage zu verstehen ist. Nach O. kommt im Hebel-Motiv der ängstliche Aspekt der Wirklichkeit zum Vorschein: Der Mensch kann nicht alles, was ihm widerfährt und was im Leben geschieht, voll verstehen (17).

In einem eigenen Appendix geht O. auch auf den Terminus „*Yitron*“ („Gewinn“; „advantage“) ein. Er nennt die Frage von 1,3: „What advantage does one have in all the toil, at which one toils under the sun?“ die programmatische Frage des Buches, auf die Kohelet eine Antwort sucht. Bei der von O. vertretenen Interpretation stellt sich allerdings die Frage, ob er der komplexen Argumentationsstrategie Kohelets gerecht wird. Aufgrund von 2,13: „Da sah ich, dass die Weisheit einen Vorteil (*Yitron*) gegenüber der Torheit hat, wie das Licht einen Vorteil gegenüber der Dunkelheit hat“, gelangt O. zu der zunächst einmal einleuchtenden Interpretation, dass nur der Weise und derjenige, der der Weisheit folgt, einen Gewinn erwarten dürfen (28). Liest man dann aber in Koh 2,13ff weiter, dann scheint das, was Kohelet in 2,13 zunächst als Vorteil „gesehen“ hat, hinfällig zu werden, wenn der Tod in den Blick kommt: „Da dachte ich mir: Wie das Schicksal des Toren, so trifft es auch mich. Warum bin ich dann so vorteilhaft weise geworden?“ (2,15). Spätestens hier hätte man erwartet, dass Ogden die vor allem von Diethelm Michel in die Koheletforschung eingeführte Zitatentheorie diskutiert. Von dieser Diskussion findet man im Buch kaum eine Spur. Der Name „Diethelm Michel“ taucht im Namensregister gar nicht auf; ebenso fehlt der Name „Thomas Krüger“, obwohl O. dessen Kommentar aus dem Jahre 2004 kurz erwähnt (15). So scheint die jüngere, von O. durchaus zu Recht als bedeutend qualifizierte Koheletforschung nicht wirklich in die 2. Auflage des Kommentars Eingang gefunden zu haben. Entsprechend künstlich ist die Auslegung von 7,26: „Bitterer als der Tod ist die Frau.“ Erneut werden die Zitatentheorie und die Auslegungen von D. Michel und anderen mit keinem Wort erwähnt und O. sieht keine andere Möglichkeit, als das Wort „Frau“ an dieser Stelle als Metapher zu verstehen, und zwar nicht als Metapher für „Torheit“ („folly“—so: Seow) oder für „Weisheit“ (zu dieser Deutung tendiert Krüger), sondern als Metapher für den vorzeitigen Tod („premature death“)—eine Interpretation, die mir noch nie begegnet ist. So verkündet dann 7,26 die vergleichsweise banale Einsicht: „an untimely death is more bitter than death itself“ (131). Entsprechend erwägt O. *’ādām* („man“) in 7,28b als Metapher für „langes Leben“ zu verstehen, gesteht aber nach kurzer Erörterung ein, dass das keinen Sinn ergibt.

Mehrfach und zu Recht meint O. darauf hin: „The book is difficult to comprehend“ (12). Manche der Schwierigkeiten wären mit Hilfe der neuen Literatur zu beheben gewesen. Wichtige nicht-englischsprachige Monographien sind im Literaturverzeichnis nicht aufgeführt (u.a. die Kommentare von Bonora, Krüger, Ravasi, Schwienhorst-Schönberger, Vilchez). Theological research does not only exist in English.

So sehr der Kommentar in den großen Linien eine durchaus ansprechende und im Rahmen der modernen Forschung akzeptable Interpretation des Koheletbuches entwirft, so sehr hätte er bei der Auslegung vor allem schwieriger Perikopen gewonnen, wenn die exegetische Forschung der zurückliegenden zwanzig Jahre stärkere Berücksichtigung gefunden hätte.